

# Lautsprecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **27 (2014)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

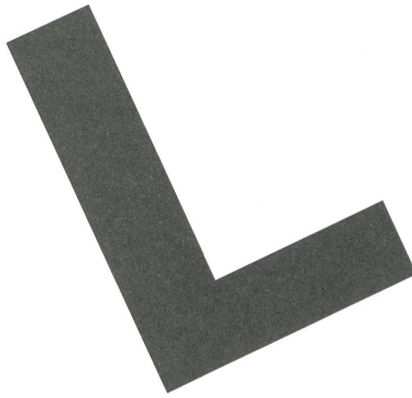
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lautsprecher

## Landschaft gegen Helikopter

**Der Bundesrat ist eingebrochen. Er will nicht, dass Heliskiing aufhört. Das ist falsch, denn Bergsteigen mit dem Helikopter ist eine grobe Landschaftszerstörung.**

Ob es am köstlichen Kuchen lag, den die Hüttenwartin am Vorabend serviert hatte? Auf jeden Fall stehen wir munter und heiter frühmorgens vor der Gaulihütte, der SAC-Hütte in den Weiten von Wetter-, Hubel-, Ewigschnee- und Rosenhorn im Berner Oberland – unserem Ziel mit Sack und Pack und Ski und Fell. Von 2205 auf 3470 Meter über Meer – und dann fast 2000 Höhenmeter hinunterstieben. Stundenlang trottet jeder nun vor sich hin, Zug um Zug, Schnauf um Schnauf. Plötzlich knattert und rattert es in der Luft. Immer lauter. Der Helikopter. Natürlich klopft das Herz bis in den Hals. Eine Lawine? Ein Unfall? Der Helikopter landet weit vom Tourengrüppi, acht bunt gekleidete Sportler tapen durch den Schnee. Berghelden der mechanischen Art, die ohne 2000 Meter in den Gliedern nun die Hänge öffnen. Selbst schuld, dass sie sich mutwillig um den Genuss des Aufstiegs bringen. Doch ihr Tun ist mehr als eine private Geschmackssache und Vorliebe – sie und ihr Fluggerät haben die Ruhe der Weite, die Schönheit der Berge und die Erhabenheit von Landschaft gestört. Schon unser Tun ist unnötig, aber ihres schadet. Heliskiing soll aus dem Katalog der Berg- und Landschaftseroberung gestrichen werden.

### Bundesamt für Bergfliegerei

Überall – immerhin – dürfen die Helikopter mit den mechanisierten Bergsteigern nicht landen. Bis 1988 sind 42 Gebirgslandeplätze bestimmt worden. 17 liegen an Orten, die im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler als schutzwürdig, als unantastbar für die touristische Erschliessung bestimmt sind – so wie die eindrückliche Wildnis ums Wetter-, Rosen- und Ewigschneehorn. Konzentriert und stark angefliegen werden vorab die Urlandschaften im Wallis. Um den Monte Rosa ist an einem schönen Frühlingstag Helikopterbetrieb im Zwölfminutentakt. Das Unesco-Welterbe um den Aletschgletscher wird ebenfalls viel befliegen – es gibt da ja auch tolle Abfahrten, und auch die Rosenegg ist heute beliebt, wir sind noch nicht weit, und schon wieder lässt sich eine Sportlergruppe herbeiknattern. Um die 15 000 Helikopterflüge jährlich sind mittlerweile in der Schweiz für Freizeit und Fun nötig. Dabei bräuchte es keinen einzigen. Wir sollten es halten wie Deutschland, Frankreich, Liechtenstein, weite Teile

Österreichs und Italiens, wo Berglandschaften vor touristischen Flügen geschützt sind. Es gab auch in der Schweiz Rauchzeichen dafür. Vor ein paar Jahren wollte der Bundesrat die Folgen der unnötigen Fliegerei auf die Landschaft prüfen lassen. Damals führte mit Moritz Leuenberger ein zwar elegant urbaner, aber dennoch berg- und umweltfreundlicher Minister die Feder, denn zuständig fürs Bergfliegen ist das Bundesamt für Zivilluftfahrt. Kaum war er weg, erreichte eine Seilschaft aus Fliegerfreunden, Touristikern und Wallisern, dass im Mai dieses Jahres diese Untersuchung gekippt wurde. Aus ihr wäre gewiss eine Bremse gegen diese Landschaftsbeschädigung geworden. Die Nationalrätin Regula Rytz reklamierte denn auch mit einer Interpellation, wie der Bundesrat nun die Konflikte zwischen Helikoptergewerbe und Landschaftsfreunden lösen wolle. Die Regierung – federführend im Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation ist nun Doris Leuthard – antwortete Ende August, dass sie nichts tun werde.

### Schluss jetzt!

Das kann und wird nicht so bleiben. Widerstand gegen die touristische Helikopterei ist nicht wegen der sensiblen Gemüter von mir und meinesgleichen wichtig. Widerstand ist nötig, weil Heliskiing eine exquisite Form der zur Zeit so schnell greifenden Verwandlung von Landschaft und Wildnis in Fun- und Abenteuerraum ist. Solche Fliegerei ist ein Symbol vollen Unverstands für Landschaft. Das soll verschwinden. Zudem macht das Symbol Krach beim Start, während des Flugs und bei der Landung und verbrennt unnötig Unmengen Benzin. Die Bergorganisation Mountain Wilderness, der VCS und Teile des SAC werden sich aufraffen, um Heliskiing zu bremsen. Sie schaden damit übrigens dem Tourismus nicht. Die gut 12 000 Skifahrerinnen und -fahrer, die zu faul sind, auf den Berg zu steigen, tragen nur ein Promille des touristischen Profits zusammen – denn mit 290 Franken pro Flug inklusive Bergführer für die sichere Abfahrt ist das Vergnügen nicht einmal elitär. Wer also Landschaftsräume schützen helfen will, soll die kommenden Aktionen gegen das Heliskiing unterstützen. Auf [www.mountainwilderness.ch](http://www.mountainwilderness.ch) steht was, wann, wo und wie. Köbi Gantenbein ●



Köbi Gantenbein ist Chefredaktor von Hochparterre.